



Das Naturschutzgebiet zwischen Emstadt und Weißenbrunn vorm Wald.

Foto: Frank Wunderath

# Gräben sollen das „Grüne Band“ schützen

An der ehemaligen Grenze wird nicht nur der Kolonnenweg befahren, sondern auch ein Sicherungstreifen. Das schädigt Tiere und Pflanzen. Damit soll aber bald Schluss sein.

Von Martin Rebhan  
und Thomas Schwämmlein

**WEIßENBRUNN/OBERLIND.** War es früher der „Todesstreifen“, der einst die beiden deutschen Staaten trennte, so ist daraus nun ein Lebensraum für bedrohte Flora und Fauna geworden: das Grüne Band. Damit dies so bleibt, wurde im Jahr 2009 der „Zweckverband Naturschutzgroßprojekt Grünes Band – Rodachtal – Lange Berge – Steinachtal“ gegründet. In dessen jüngster Versammlung stellte Projektmitarbeiter Josef Teuber zwölf Pläne vor, die in nächster Zeit umgesetzt werden sollen. Besonders ging er auf das Naturschutzgebiet zwischen Emstadt und Weißenbrunn vorm Wald ein. Hier wurde festgestellt, dass forst- und landwirtschaftliche Fahrzeuge nicht, wie vorgesehen, den ehemaligen Kolonnenweg nutzen, sondern den parallel dazu verlaufenden Spurensicherungstreifen. „Durch das wiederholte Befahren des wertvollen Lebensraumes seltener Tier- und Pflanzenarten wurde dieser in Teilbereichen erheblich beeinträchtigt“, so Teuber. Selbst schwere Felsbrocken hinderen Fahrer nicht daran, die Abkürzung zwischen Thüringen und Bayern zu benutzen.

Jetzt soll nach dem Willen des Zweckverbandes damit Schluss ein. Einstimmig folgte das Gremium dem Vorschlag Teubers, neue Gräben anzulegen und bestehende Gräben zu vertiefen. In einem Teilabschnitt soll der zugeschüttete Sperrgraben wieder freigebaggert werden.



Dieser Tümpel bei Oberlind soll wiederhergestellt werden.

Auch der zunehmenden Verbuschung im Naturschutzgebiet hat der Zweckverband den Kampf angesagt. Entbuschungsmaßnahmen sollen bei Heubisch, Effelder, in der ehemaligen Kiesgrube bei Fürth am Berg sowie bei Seidingsstadt und Streufdorf durchgeführt werden. Damit aber noch nicht genug: Streuobstwiesen sollen bei Autenhäusen und Grattstadt angelegt werden. Im Tal des „Angergrabens“ bei Korberoth (Landkreis Sonneberg) ist eine maschinelle und motormanuelle Rodung geplant. Um den Offenland-Lebensraum von Braunkehlchen und Neuntöter im ehemaligen Sperrgraben zwischen Hetschbach und Veilsdorf zu verbessern, wurde beschlossen, lineare Gehölzgruppen aufzulichten und Einzelbäume zu entnehmen. Das Areal soll dann von Schafen beweidet werden. In der Bischofsau (Landkreis Hildburghausen) entstehen derzeit zudem zwei etwa neun Meter hohe Beobach-



Grünwiderchen auf Skabiosenflockenblume im NSG „Alte Meilschnitz“ beobachtet.

tungstürme, berichtete der Projektleiter „Grünes Band“, Stefan Beyer. Die Fertigstellung ist für Mitte Dezember geplant.

Beyer informierte das Gremium auch über die Umsetzung der in der vorhergehenden Sitzung gefassten Beschlüsse: unter anderem über Entbuschungs- und Rodungsmaßnahmen, den Bau von Zäunen und den Erwerb von Grundstücken. Im Rahmen von Biotopmaßnahmen wurde bei Rückerswind eine Furt durch die Effelder gebaut, für ein Biotopgewässer bei Elsa im westlichen Coburger Land wurden die entsprechenden Unterlagen eingereicht. Der Projektleiter geht davon aus, dass das Vorhaben in etwa einem Jahr umgesetzt werden kann.

## Dynamik der Natur

Das sind nicht die einzigen neuen Vorhaben, die vom Zweckverband auf den sprichwörtlichen „Schirm“ genommen werden. Für eine

ganze Reihe von Projekten wurden neuen Biotoppflegearbeiten vergeben. In der Nähe des Sonneberger Stadtteils Oberlind soll ein Tümpel wiederhergestellt werden. „Da der Tümpel im Verlauf der letzten Jahrzehnte insbesondere mit Weiden und Birken zugewachsen ist, sollen Gehölze im Uferbereich abgeschnitten und Gehölze innerhalb der offenen Wasserfläche inklusive der Wurzelstöcke ausgebagert werden“, heißt es im Erläuterungsbericht. Zudem soll die Wasserfläche entschlammt werden. Vor allem der Lebensraum von Amphibien und Insekten soll dadurch erhalten werden. Im Randbereich des Tümpels soll ein dicht mit Pappeln und Birken verbuschter Grünlandbereich entbuscht und anschließend gemulcht werden, um extensives Feuchtgrünland wieder in die Wiesenmäh integrieren zu können. Auch im „Müßholz“ nahe dem Förztaler Ortsteil Heubisch soll ein Tümpel wiederhergestellt werden. „Um die wertvollen Torfmoosbereiche sowie den Lebensraum der nachgewiesenen Arten Ringelnatter und Fieberklee zu fördern, sollen die im Uferbereich gewachsenen Gehölze bodennah abgeschnitten werden“, lautet hier die Ausschreibung.

In nicht wenigen Fällen ist die Dynamik der Natur schneller, als der Mensch mit seinen Pflegearbeiten „nachlegen“ kann. An der Jahreswende 2021 zu 2022 ließ der Zweckverband in der Umgebung der Förztaler Ortsteile Roethel und Schierschnitz mehrere Flächen maschinell entbuschen. In den vergangenen Monaten sind dort erneut flächig Gehölze gewachsen. Diese Gehölzschößlinge sollen oberflächlich gemulcht werden, um die Entwicklung von Magerrasenstrukturen auf dem dortigen Zechsteinrücken zu fördern. Fortgesetzt werden soll dort die Beweidung mit Ziegen und Schafen. Mit diesen vierbeinigen Helfern hatte der Zweckverband bereits an vielen Stellen Erfahrungen in der Region am „Grünen Band“ sammeln können.